

EDGAR KNOBLOCH

Handzeichnungen

7. September bis 9. November 2024

Zur Vernissage laden wir Sie herzlich ein in die Galerie Hebecker in Weimar, Schillerstraße 18, am Sonnabend, dem 7. September, 14.30 Uhr



Levitation, 2010, Kreide, 73 x 51 cm



Bunker (zweiteilig), 2010, Kohle, 140 x 200 cm

„Nach innen geht der geheimnisvolle Weg. In uns oder nirgends ist die Ewigkeit mit ihren Welten, die Vergangenheit und Zukunft.“
(Novalis)

Das Außerordentliche entsteht in der Kunst ja nicht um des Effektes willen, den es möglicherweise auslöst, sondern weil es Künstler gibt, die – unabhängig vom Modus ihrer Zeit – zu einer notwendigen Ausdrucksweise finden, zu der allein sie fähig sind.

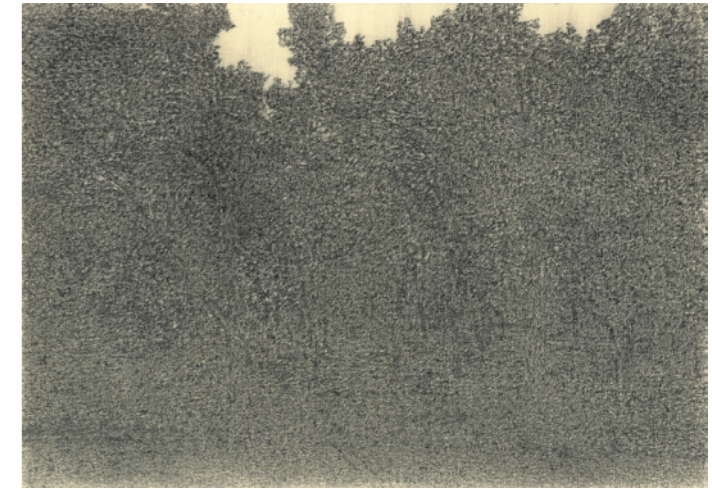
Vor einiger Zeit begegneten wir erstmals den Kreidezeichnungen und Kohlegemälden des in Halle an der Burg, der dortigen Kunsthochschule, ausgebildeten und seit mehr als zwei Jahrzehnten freischaffend tätigen Künstlers Edgar Knobloch. Seine Zeichnungen

tangierten uns unmittelbar, ihre radikale Poesie ergriff uns. Eine Faszination, die sich bestätigen sollte, da diese Bilder nicht an der Oberfläche des Zugänglichen haltmachen, sondern tatsächlich in große Tiefe reichen – durch das Vermögen einer künstlerischen Intuition und eines bildnerischen Denkens, dessen Erträge unsere Sinne und unser Herz in einen berührenden Kosmos geleiten.

Aufgewachsen an einem Feldrain bei Bad Frankenhausen zwischen Kyffhäuser und dem fruchtbaren Ackerland der Diamantenen Aue, atmete Edgar Knobloch in seinen Kindertagen gleichermaßen die Sage vom schlafenden Kaiser Barbarossa wie die tiefe Verbundenheit der Menschen mit ihrer Erde. Während auf dem Schlachtberg,



Terezín I, 2010, Kreide, 61 x 86 cm



Terezín II, 2010, Kreide, 61 x 86 cm

jenseits der Blutrinne und oberhalb der Stadt ein Kunstmaler aus dem fernen Leipzig jahraus, jahrein an einem mächtigen Panoramabild malte und dabei war, die graue Vorzeit des Bauernkriegs mit einer nicht weniger vehementen jüngeren Geschichte zu verbinden. Diese vermittelte sich dem noch nicht zum Künstler Berufenen durch die bruchstückhaften Erzählungen seiner Großeltern über Krieg und Vertreibung. Seine Gegenwart jedoch, jenseits der Pflichten, inspirierte der Wald. Er war für ihn eine Gemeinschaft der einzelnen Bäume, die er alle kannte; wie er die Vogelstimmen kannte, die sich in den Baumkronen zu Gesängen vereinten. Er hätte ein guter Waldhüter werden können und wäre es wohl auch geworden.